

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die erste Spalte oberer Raum 30 Pf. für 10 Zeilen, kleine Anzeigen, Anzeigen und Placate etc. 20 Pf. Die Zeitung für die laufende Woche überreicht dem Abonnenten mit dem ersten und dem letzten Hefen in Zahlung genommen. Samstags- und Sonntagshefen werden separat berechnet. Die Placate 10 Pf. für 10 Zeilen, 20 Pf. für 20 Zeilen, 30 Pf. für 30 Zeilen, 40 Pf. für 40 Zeilen, 50 Pf. für 50 Zeilen, 60 Pf. für 60 Zeilen, 70 Pf. für 70 Zeilen, 80 Pf. für 80 Zeilen, 90 Pf. für 90 Zeilen, 100 Pf. für 100 Zeilen.

Beitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 178.

Donnerstag, den 1. August 1918.

158. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 4 betr:

Höchstpreis für Gemein- und Vbl.
Ausnahmestelle für Kriegsgüterbeschaffung.

Tageschronik

Er mordung des Feldmarschalls v. Eichhorn.

Enteuerungsarbeiten für den Winterfeldzug.
14 Milliarden Mark neue Kriegsgeldnoten in England.
Ein Friedensführer Wilsons?
Die Lage der Sowjetrepublik wird immer kritischer.
Monarchistische Propaganda in der Ukraine.
Stoßung in den ukrainisch-russischen Verhandlungen.
Schließungen im Prozeß Bratians.
Munitionsexplosion in Japan.
Graf Cernin über den Brief Kaiser Karls (f. Weil.).
Der neue Chef des Militärkabinetts Freiherr v. Marschall (f. Weil.).
Schweres Eisenbahnunglück auf der Ostbahn.
Fliegerleutnant Wendhoff vermisst.

Heeres- und Flottenbericht.

Siegreiche Abwehr feindlicher Teilangriffe. Mehr als 4000 Gefangene von uns eingebracht.

Großes Hauptquartier, 31. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern sehr rege Erkundungstätigkeit. Bei erneuten feindlichen Vorstößen gegen Weris blieb der Ort in feindlichen Händen. Nordlich von Albert und südlich der Somme am Morgen starker Feuerkampf. Der Tag verlief ruhig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Auf dem Hauptkampfbühnen des 29. Juli zwischen Barthelemy und westlich von Fere-en-Tardenois blieben die feindlichen Infanterie nach ihrer Niederlage am 29. Juli untätig. Vor Saponay wurde ein heftiger Teilangriff des Feindes abgewiesen. Zwischen Fere-en-Tardenois und dem Mesmier-Walde stürmten Franzosen und Amerikaner gegen Mittag erneut in tiefer Gliederung an. Ihre Angriffe sind blutig gescheitert. Auch am Walde selbst brach mehrfach wiederholter Vorstoß des Feindes zusammen. Unsere Infanterie ließ dem geschlagenen Feinde nichts nach und schickte sich im Vorwärtsschritt über den Walde. Südlich von Fere-en-Tardenois erneuerte der Gegner am Abend und während der Nacht ohne Erfolg seine verlustreichen Angriffe. Ebenso scheiterten feindliche Angriffe bei Romignan. Wir machten in den Nächten der letzten Tage mehr als 4000 Gefangene. Damit steigt die Zahl der seit dem 15. Juli gemachten Gefangenen auf mehr als 24000. Gefangen wurden wir im Aufsturm 19 feindliche Flugzeuge ab. Lt. Löwenhardt erlangt seinen 47. und 48. V. V. seine 27. Luftflieg.

Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.
19000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.
Berlin, 30. Juli. (Anschl.) Im Mittelmeer wurden fünf Dampfer von zusammen rund 19 000 Br.-R.-T. versenkt.
Der Chef des Admiralfleets der Marine.

Der Österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 30. Juli. (Anschl.) wird verlautbart: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz unwirksamste feindliche Generäle und Erziehungsbauer gegenwärtige Vorne. An der albanischen Front erneuerte der Feind seine starken Angriffe gegen unsere Schützen am südlichen Semenufer und auf den Höhenrücken des Mali Schemi. Von unseren Truppen, die teils durch neuen Wiederstand, teils im tapferen Gegenangriff alle Aufbruchsmomente gewinnen konnten, verdienen das Bataillon Kaufmann-Matellon 3. 29 und das ungarische (Raffler) Grenzregiment-Matellon 3 besonders hervorzuheben zu werden.

Der Chef des Generalstabes.

Bombenattentat auf Generalfeldmarschall von Eichhorn.

Die Täter verhaftet.

Riew, 30. Juli. (Anschl.) Gegen Generalfeldmarschall v. Eichhorn und seinen persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Dreßler wurde 2 Uhr nachmittags auf dem Wege vom Kasino zur Wohnung in deren unmittelbarer Nähe durch einen in einer Droßknecht an sie heranfahrenden Mann ein Bombenattentat verübt. Beide sehr schwer verletzt. Attentäter und Aufseher sind verhaftet. Die bisherigen Zeugnisaussagen deuten auf Urheberchaft der sozialrevolutionären Partei in Moskau, hinter der erfahrungsgemäß die Entente steht.

Generalfeldmarschall v. Eichhorn u. sein Adjutant †.

Riew, 30. Juli. Feldmarschall v. Eichhorn ist heute abend 10 Uhr seinen Verletzungen erlegen, kurz vor ihm desgleichen Hauptmann v. Dreßler.

Nach ist das misliche Verbrechen der Sozialrevolutionäre in Moskau in früher Erinnerung und schon kommt die Nachricht von einer neuen Schußsicherheit der Entente. Es ist kein Zufall, daß die Entente und ihre vorgeschobenen Leute ihre Attentatspolitik gerade da betreiben, wo sie Zentren der deutschen Einflusssphäre in Rußland vermuten. Der Zweck heiligt die abenteuerlichsten Mittel; diese Ententepolitik ist im Verlauf des Krieges zur Genüge bewiesen worden. Es ist ja unabweisbar, was auch schon in der obigen entischen Meldung angedeutet wird, daß auch diesmal wieder die Entente ihre Hände im blutigen Spiel hat. Nach diesem Attentat auf einen Mann, der Bedingung in die verworrenen Verhältnisse bringen wollte und zum Teil auch schon gebracht hat, wird man versuchen, vor der von der Entente befehligten Welt zu erklären, daß das ukrainische Volk das „deutsche Joch“ abschütteln will, mit anderen Worten, daß die Ukraine den Western Feinden unbilligst und die Wideraufnahme des Krieges gegen den deutschen „Verdränger“ verlange. Fein ausgeklügelte Die weiteren Meldungen werden aber schon vor aller Welt den Beweis erbringen, wer die eigentlichen Mörder sind.

Wir wollen erwarten, daß die Ukraine den schenlichen Verbrechen eine schnelle Sühne folgen läßt. Offenbar wird auch die deutsche Regierung mit schärferer Energie vorgehen, als sie es beim Moskauer Gesandtenmord getan hat. Es liegt System in dem heimtücklichen Vorgehen der Sozialrevolutionäre. Und dieses System muß an der Wurzel unerschütterlich gemacht werden.

Schuld und Bühne im Weltkrieg.

Von Geheimrat Prof. Dr. Josef Köhler, Weiden.
Vier Jahre dauert jetzt der Weltkrieg; welche Jahre der Aufregung, aber auch welche Jahre der unruhigsten Entfaltung für uns! Als am 4. August 1914 uns England der Krieg erklärte, und als der englische Botschafter — und es war doch ein angestammter Deutscher — bei der Abreise uns prophetisch, daß wir dem Untergang entgegengehen, da durchschien uns die Lage der Spannung und die Lage der unruhigsten Stimmung. Von beiden Seiten einseitig und auch noch vom Meere abgeschnitten und zur See bedroht, so traten wir in den Krieg ein. Das erste aber, was uns fest und stark machte, war nicht nur das Bewußtsein unserer nationalen Größe und unserer eigenen Macht, sondern vor allem der feste Gedanke, daß wir in einem gerechten Krieg eintraten, daß es ein „bellum iustum“ war, in dem wir unsere Forderungen durchsetzen wollten.

Der Gedanke des bellum iustum ist den Völkern allerdings vielfach abhandeln gekommen, seitdem die großen Kämpfer des 13., 14. und 15. Jahrhunderts seine Tiefe und seine Bedeutung erkannten; aber wir dürfen ihn nicht aufgeben, da wir ein ethisches Volk sind und da unser Völkertum von dem Grundsatze der Gerechtigkeit durchdrungen wird. Kräfte führen wir zur Schlichterhaltung, aber wir führen sie, wenn unsere Lebensinteressen es erfordern; dann aber führen wir den Krieg auch mit aller Kraft. Der Krieg ist kein Ansehen; in ihm sind alle großen Qualitäten geläutert, und nur was zweckwidriges Leben und Unheil bringt, soll vernichtet werden; denn gerade, wer von dem bellum iustum überzeugt ist, der weiß auch, daß ihm alle völkerverfälschenden Mittel zu Gebote stehen müssen. Dieser Gedanke hat uns erlöst und lebt jetzt noch in uns.

Der Kaiser sandte an Generalfeldmarschall von Eichhorn folgendes Telegramm:

„Mein lieber Generalfeldmarschall!
Mit Enttäufung und tiefem Bedauern erhalte ich die Meldung von dem verabschiedungs-würdigen Verbrechen, das an Sie und Ihrem Adjutanten begangen wurde. Seien Sie meiner aufrichtigen, herzlichen Teilnahme versichert. Ich hoffe und wünsche zu Gott, daß Ihnen baldige Wiederherstellung beschieden sein möge. Gott erhalte Sie und den Vaterlande.“

Das Beileid der ukrainischen Regierung.

Berlin, 31. Juli. (Eig. Draht.) Der ukrainische Gesandte in Berlin, Baron Steinhilber, sprach in später Abendstunde beim Reichskanzler vor und brachte ihm das Beileid der ukrainischen Regierung wegen des Attentats auf Feldmarschall v. Eichhorn aus.

Generalfeldmarschall von Eichhorn

bis vor kurzem der rühmliche Führer der 10. Armee im Osten und der nach ihm benannten Stabsgruppe, gehört zu den Hauptführern deren Name schon in Friedenszeiten weit über den Kreis der Berufsgenossen drang. Die glänzende Fähigkeit Eichhorns zeigte sich namentlich in der Winterfeldzug in Ostpreußen und in der großen Sommeroffensive 1915, die u. a. Rowno und Wilna in unsere Hände brachte.

Germann v. Eichhorn ist am 13. Februar 1848 in Breslau geboren. Er trat 1866 ins 1. Garde-Regiment zu Fuß in Berlin ein und nahm schon am Feldzug gegen Österreich teil. In den Jahren 1870-71 machte er die Belagerungen von Straßburg, Paris sowie die Schlacht am Monte Valerian mit und wurde durch die Verleihung des Eichenkreuzes ausgezeichnet. Nach Beisch der Kriegsakademie wurde er 1878 zum Großen Generalstab kommandiert. Während der Jahre 1888 und 1889 wirkte er als Generalstabschef bei der 5. Armee-Inspektion in Karlsruhe. 1891 wurde er als Oberleutnant Chef der 2. Abteilung im Großen Generalstab und 1892 Chef des Stabes beim 16. Armee-Korps in Karlsruhe. In dieser Stellung wurde er Oberst und erhielt 1900 das Kommando über das Grenadier-Reg. Nr. 8 in Frankfurt a. O. Bald darauf wurde er Generalstabschef des 6. Armee-Korps in Breslau, wo er am 20. Juli 1907 zum Generalmajor ernannt wurde. Nachdem er dann mehrere Jahre die 13. Infanterie-Brigade in Pommern kommandiert hatte, erhielt er als Generalleutnant am 18. Mai 1901 die 9. Division in Glogau. Nach drei Jahren wurde er dann zum Kommandierenden General des 18. Armee-Korps ernannt und die Beförderung zum General der Infanterie erfolgte auch gleich darauf. Am 1. Januar 1913 wurde er Generalinspekteur der neu gebildeten Inspektion (16., 18. und 21. Armee-Korps) in Glogau ernannt, der sich kurz darauf die Beförderung zum Generalobersten anschloß. Am 18. Dezember 1917 ernannte ihn der Kaiser zum Generalfeldmarschall.

Wir wußten, daß ein derartiges Verbrechen sich nicht in einem Zuge beenden läßt; die Hebermacht war zu groß, und die Verbrechen selbst zwar unerschrocken und mit gewaltiger Hand, aber vor allem in der Verbindung unserer ethischen Kraft mit unserer nationalen Größe und mit der Unerschöpflichkeit unserer Intelligenz. Wir wußten, daß namentlich in dem Punkte der Militärwissenschaft und Strategie uns so reiche Vererbung inneohnt, daß wir allen Schwierigkeiten gerecht werden konnten, und wir wußten, daß der Grundgedanke Deutschlands grenzenlos ist, um über alle die furchtbaren Schwierigkeiten Herr zu werden, die sich uns entgegenstellten. Wir also haben hat uns das Schicksal begabt, und so wußten wir, daß wir liegen werden, und wir wußten, daß das bellum iustum zu einem für uns günstigen Ausgang führen muß. Der erste feindliche Einzug in Frankreich hat uns einen Vorprung gegeben, den unsere Feinde mit aller Macht selbst in vier Jahren uns nicht schmälern konnten, und wenn der Siegeszug nach Paris in jenen ersten Monaten nicht möglich war, weil die furchtbare Macht im Osten brohte, so wußten wir, daß Ansharen eine der größten Tugenden der Völker ist, und vor allem im Kriege; das hat uns schließlich Friedrich der Große gelehrt. Alles hat seine Zeit; Gottes Willen mußten langjam, aber sicher.

Der Kampf im Osten war ein Weltkampf ohnegleiches gegen eine ungeheure Mehrheit; die vielen Millionen, welche die Russen ausgeboten und tüchtig organisiert hatten, schmerzten uns zu zerschlagen, und man gestaltete bereits das schone Wort von der Dominanz, die uns überwältigte. Da haben wir doch unserer genialen Führung in mehrjährigen Kriegen einen vollständigen und endgültigen Sieg errufen. Der Kampf im Osten liegt zu Boden; das Recht ist in Trümmern, die

Aus der Ukraine.

Die monarchistische Bewegung.

Wien, 30. Juli. Ueber den Anseh der russischen Monarchisten, der in Kiev tagte, wird noch berichtet, daß er den Zustand von März vorigen Jahres forderte, aber gegenwärtig verfassungsgeschichtliche Fragen nicht erörterte. Der Anseh trat für die Befreiung der Ukraine von den Russen ein und für die Wiedererrichtung des Zarenthums.

Kiew, 30. Juli. Auf dem politischen Horizont der Ukraine haben sich schwere Gewitterwolken gebildet, die die Regierung durch Massenverhaftungen zu zerstreuen hofft. U. a. wurde der Erste Staatssekretär der Selmanregierung, Gzizid, der bei Minister der allgemeinen Angelegenheiten ist, verhaftet. Gegen ihn war der Antrag des neuen Ministers des Innern, Kistowski, dessen Einfluß viele und die kürzlichen politischen Verfassungen zugestanden werden. Aus guten Quellen erfährt die nachstehende, was sich mit meinen persönlichen Beobachtungen bezieht: Gzizid war, wie der ebenfalls verhaftete frühere Stabspräsident von Odesa, ein überzeugter Monarchist. Auf dem letzten Monarchistentag in Kiev wurden außer den bekannt gewordenen Wünschen auf Wiederherstellung der russischen Monarchie im Umfange des heutigen Rußlands viel weitergehende Absichten auf Angelegenheiten der Ukraine an das großrussische Reich geäußert und unverzüglich eine entsprechende Signation begonnen. In Verbindung damit wurden zahlreiche ehemalige russische Offiziere verhaftet. Die Regierung schenkt sich über die Gründe dieser Verhaftungen ebenso wie über die Verhaftungen von Parteigängern der Union, die sie der Unterdrückung mehrerer Hunderttausend beschuldigt.

Unter dieser Last wird zur Zeit wegen der ungenügenden Kosten der Lebensführung an der Tagesordnung. Außer den fürzlich gemeldeten großen Schiebungen im Ernährungsmittelmarkt sind auch im höchsten Ernährungsgebiete Rußlands unterirdische und weiter im Übermaßumittelum bedeutende Unregelmäßigkeiten vorgekommen.

Die russisch-ukrainischen Verhandlungen drohen zu scheitern.

Kiew, 30. Juli. Die russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen sind an einem schwierigen Punkt angelangt. Von den russischen Delegierten werden Gebiete verlangt, die ausgeprochen ukrainisch sind. Die Verhandlungen drohen aus diesem Grunde zu scheitern.

Widerlegung böswilliger Enten-Äußerungen.

Zürich, 30. Juli. In der „N. Zür. Ztg.“ gibt der Schweizerische Generalkonsul in Bern an, er habe folgende Erklärung abgeben: In der Presse sind Meldungen im Umlauf, wonach in Kiev große Sabotageunternehmen ausgebrochen seien. Nicht weniger als 75.000 Mann sollen waffengewaltig gegen Kiev marchieren und die russischen Truppen sollen sich vor ihnen zurückziehen. Gleichzeitig wird gemeldet, daß der Heimein-Exorophag angestrichen eines Herrschaftlichen Erbprinzen abgemacht habe. Schließlich sei, schreibt der Generalkonsul, daß ich Ihnen berichte, daß von alledem kein Wort wahr ist. Ich habe keinen aus der Ukraine über Kiev jenseit. Mirsends habe ich während der drei Wochen in der Ukraine irgendwelche Unruhen gesehen. Das ganze Land ist sehr gut bestellt und die Bauern sind mit der recht gut ausgefallenen Ernte vollumfänglich beschäftigt, froh, dem Krieg und der Revolution entronnen zu sein. Die deutschen und österreichischen Besatzungstruppen sind über das ganze Land verstreut und versehen einen Polizeidienst, aber belästigen keinen Kriegsdienst. Für Verhältnis zur Bevölkerung ist sehr gut, wenn man bedenkt, wie vor kurzem sich die Völker als Gegner im Felde gegenüberstanden. Von einer Bedrohung ist gar keine Rede. Auch die Gegner der heutigen Ordnung denken nicht an eine Wiederaufnahme des Krieges.

Munitionsexplosion in Japan.

Schimonoseki, 29. Juli. Auf dem Bahnhof explodierte in dem Augenblick, wo der Zugzug aus Kyoto ankam, eine große Menge Munition. Man löst die Zahl der Verunglückten auf 50 bis 150, darunter viele Tote.

Schiebungen im Proseß Bratiansu.

Wien, 30. Juli. Ueber den Verlauf des von der rumänischen Kammer gegen das frühere Regime Bratiansu eingeleiteten Verfahrens berichtet „Lumina“, daß der Evidenznachweis in den rumänischen Ministerien unglückliche Zustände vorgefunden habe. Während man in einigen Ministerien noch genügend kompromittierende Dokumente für das frühere liberale Regime gefunden hat, sind aus dem Ministerium des Reiches alle wichtigen Papiere, die die rumänische diplomatische Aktion während der Neutralität und während der Zeit des Krieges betreffen, spurlos verschwunden. Außerdem sind aus den rumänischen Gesandtschaften in Paris und Petersburg alle die frühere Regierung betreffende Dokumente entnommen worden. Aus Petersburg ist sogar das ganze Archiv verschwunden. Die allgemeine Meinung der Untersuchungskommission ist, daß die entsetzliche Freundschaft der rumänischen Regierung mit dem Kaiserreich Bratiansu alle kompromittierenden Schriftstücke zerstört oder in Sicherheit gebracht haben.

Aus Stadt und Umgebung.

Die künftige Brotration in Kreise Merseburg.

3 1/2 Pfund, in den fleischlosen Wochen 4 Pfund. Die Tagesrationen an Mehl, wie an anderer Stelle bereits schon mitgeteilt, seitens der Reichsgerichtsstelle vom 19. August ab auf 200 Gramm erhöht worden, jedoch ohne Beigabe von Strohungsmitte. Die vorherige Tagesration betrug 160 Gramm Mehl, wozu allerdings noch Strohungsmitte kamen. In Berücksichtigung dieser Tatsache ist es dem Kommunalverband trotz aller Bemühungen leider nicht möglich, die früheren 4 Pfund in vollen Umfang wieder zu gewähren. Es werden vielmehr im allgemeinen Durchschnitt nur 3 1/2 Pfund pro Kopf und Woche zur Verteilung gelangen können, was oben in erster Linie in der Nichtverfügbarkeit der Strohungsmitte seine Erklärung findet. Der Fürsorgepolitik der in Betracht kommenden Anstalten war es sehr ernst zu denken, daß die Ration im Kreise nur um 1/2 Pfund herabgesetzt zu werden brauche, und jetzt erhalten wir wieder einen neuen Beweis von dieser erfolgreichen Fürsorgepolitik der Kreisverwaltung. Sie ist nämlich in der Lage, in den fleischlosen Wochen pro Kopf und Woche 4 Pfund Brot abgeben zu lassen, während, wie schon bemerkt, in den Wochen der Fleischgewährung die Ration 3 1/2 Pfund beträgt. Dies wird in vielen anderen Kommunalverbänden sicher...

sch nicht möglich sein. Unsere Kreisverwaltung hat also alle Ursache, für den geordneten Brotversorgung in den fleischlosen Wochen im besonderen und die immerhin noch verminderte Ration im allgemeinen den zuständigen Stellen darüber zu sein. Zudem darf mit Bestimmtheit erwartet werden, daß nach völliger Enttarnung der Ernte eine weitere Erhöhung durchgeführt wird.

Selbstmord.

Auf dem Felde der Ehre hat nun auch der Widwähler Unteroffizier Rudolf Selma von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes, den Selbstmord erlitten. Der Artillerie-Regiment verlor in ihm einen treuen Kameraden, dessen Tod aufschichtig betrauert und dessen Ansehen in Ehren gehalten wird.

Schwerer Unfall auf dem hiesigen Güterbahnhof.

Diens tags Mittag geriet auf dem hiesigen Güterbahnhof beim Rangieren der 1730er Lokomotive ein Arbeiter aus Spergau auf noch nicht entleerte Weichen unter die Räder der rangierenden Wagen, wobei ihm über beide Beine vom Körper getrennt wurden. Nach Auflegung eines vorläufigen Notverbandes durch Dr. Wehrsch brachte man auf Anordnung des Oberbezirksvorstehers den Schwerverletzten nach Halle in die Klinik.

Bei der nächsten Lebensmittelverteilung gelangen statt der ursprünglich vorgesehenen 1 Pfund 200 Gramm Auslandsmarmelade zur Ausgabe.

Die neuen Höchstpreise für Gemüse und Obst wie sie seitens der Provinzialstelle ab 1. August festgesetzt sind, betreffen eine Bekanntmachung der Provinzialstelle der vorliegenden Nummer, auf die wir besonders hinweisen möchten.

Hochfeld- und Fleischoverkauf

findet am 1. August Nachmittags von 2-4 Uhr bei Hoffmann, Obere Breitenstraße statt. Das Hochfeldpreise.

In landwirtschaftlichen Kreisen herrscht die Meinung, daß wir in nächster Zeit einen Abwärtstrend der Weizenpreise zu rechnen haben. Abgesehen davon, daß die Weizenerschöpfung nach Wachstum aller Art von Getreide, mit Ausnahme etwa der Gersten außerordentlich gefördert haben, sind in diesem Jahre die Anbauflächen für Getreide stark vermindert worden. Auch Großgrundbesitzer haben sich in erheblichem Umfange dem Gemüsebau zugewandt, angetrieben teilweise durch Lieferungsverträge, die sie mit Gemeinden abgeschlossen haben, indem sie auf diese Weise den größten Ertragsjahre mit dem Gemüsebau erzielt haben. Damit die Hofsorten aufwuchserfähig werden, bedürfen sie jetzt baldigst der Güte zur Aussaat. Erfüllen die auf die Witterung gezielten Hoffnungen, so sind alle Voraussetzungen der Gemüseerzeugung im Winter gesichert, man befindet sich in den am besten zum Anbau geeigneten Zeiten, solange die Weizenpreise zu rechnen sind. Preis für den Weizen, der heute fest steht, aber die natürliche Entwertung durch den Abwärtstrend nicht mehr als Normalpreis angesehen, sondern unterkritischen werden. Gleichwie die Gemüsepreise auch die Kartoffelpreise ganz verhältnismäßig ausfallen. Weizenpreise sind aus der Marktveränderung und angetrieben der Weizenmüllungen zugegangen des Preisfalls, daß die Kartoffelpreise zu den besten Hoffnungen herabgesetzt. Es muß in dieser Zeit mit Enttäuschung begrüßt werden, daß die Kartoffelerzeugung so ausbleibt ist; hoffen wir, daß das Entwerteter, das für die Selbstfreiheit und Aufwuchserfähigkeit der überaus wichtigen Anollenfrucht von mangelhafter Bedeutung ist, möglichst trocken wird.

Theater.

Der Dienstag-Abend lieferte wieder einen deutlichen Beweis für die dem Schanitz gegenüber bewiesene Interesselosigkeit. Nach Abzug der Verwundeten verblieben kaum noch 100 Theaterbesucher. Und dabei wurde nur die eine Aufführung des bekann ten und wackeren Schillerischen Schauspiel „Staatsanwalt Alexander“ gegeben. Alle Achtung vor der Energie des darstellenden Personals, das sich durch das gähnend leere Haus in seinem Spiel nicht beeinträchtigen ließ, sondern sich die denkbar beste Miße gab und der Aufführung auch zu bestem Erfolge verhalf. Allen voran Walter May als erster Staatsanwalt Alexander, als Träger der Haupt- und Zielpunkte. Seine wackeren Tugenden und seine ganz besondere geistige Ausdauer, und sein geistig vornehmliches Spiel spielten in den Meinungsänderungen über den Wert des Reichs mit dem Landgerichtsdirektor zeigten wiederum den wichtigsten rotintinierten Schauspielers. Hervorragend herausgearbeitet waren auch die seitlichen Konstellationen in der Szene mit der ersten Frau Witz, wo diese auf die Vernehmung des Staatsanwalts, daß die Eltern für die Erziehung und Taten ihrer Kinder verantwortlich seien, rühmter und der Staatsanwalt nun selbst erleben muß, daß sein Sohn zum Verbrecher wird. Helene Deter-Pauli zeichnete die alte Witz in allen Zügen natürlich lebend, lebenswahr und forderte zu echter Anerkennung heraus. Eine ebenso treffende Charakterstudie wie diejenige Walter Mays war auch die durch Hans Schäfers des Landgerichtsdirektors. Der geschickte Schauspieler hatte auch als Regisseur wieder geschickt seines Amtes gewaltet. Hermann Witzler verstand vor allem das verfeinerte Wesen des jungen Alexander zu charakterisieren. Der Rappor Witz und der Wiener Damerow war eine der besten bisherigen Leistungen des jungen Künstlers. Anerkennung gebühren noch Walter Schäfers als Gerichtsdiener, Karl Eberhard als Rechtsanwalt, Felix Eichner als Witzler und Anthona Rich als Piesebeth.

Aus Kreis und Nachbarreisen.

9. Jöhlen, 31. Juli. Dem Eisenbahn-Raubbands aus Jöhlen, Kr. Merseburg, wurde für die bei der Wiedereingliederung dreier entwöhnter Kriegsgefangener bewiesene Unmisset eine Verurteilung von 10 Mk. ausgesprochen. Selbsterlöb. 9. Zeina (Stadt von Gerbich), 31. Juli. In den letzten Jahren Räumten hat auch der Lehrer Wilhelm Rühlig er von hier als Polizeibeamter und Justizbeamter einer Inhaftierungsanstalt in Jöhlen Missettätigkeit den Tod gefunden. Ehre dem Ansehen dieses mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Mannes.

Aus Provinz und Reich.

Schwere Eisenbahnkatastrophe auf der Ostbahn, 40 Tote, über 20 Verletzte. Berlin, 30. Juli. (Mittwoch.) Heute morgen 9.14 Uhr brach zwischen Antoch und Gurlow in der Nähe von Landsberg a. H. die linke Außenstange an der Lokomotive des D. Zuges 22, trennte sich gegen die Schiene des Gleises Schindemühl-Berlin und brach dadurch die D. Zugs-Lokomotive zur Entgleisung. Die Lokomotive entgleiste nach der Innenseite und hob die letzten vier Wagen des auf dem Bahndamm fahrenden Güterzuges 6641 aus dem Geleise. Vom D. Zug sind verbrannt vier Wagen, vom Güterzuge drei Wagen. Bisher sind festgestellt 16 Tote, 27 Schwerver- und 2 Leichtverletzte. Der Lokomotivführer und der Heizer des D. Zuges sind unverletzt. Beide Gleise wurden gesperrt, jedoch wird voraussichtlich ein Gleis heute nachmittags um 3 Uhr wieder freigegeben sein. Der Güterverkehr wird durch Umleitungen aufrechterhalten. Nach einer weiteren amtlichen Mitteilung der Eisenbahndirektion Bromberg beträgt, wie bis jetzt festgestellt werden konnte, die Zahl der Toten ungefähr vierzig, die Zahl der Schwerverletzten neunzig und die der Leichtverletzten zwanzig. Eine andere Meldung besagt jedoch: Dienstag abend 9 1/2 Uhr traf der erste Zug von der Unglücksstätte ein und brachte die ersten Unverletzten. Augenzeugen konnten über den Hergang des Unglücks nichts ausgeben, da sie noch zu sehr erregt waren. Man konnte nur erfahren, daß die meisten der Verletzten in ihrer letzten Minute noch gefunden haben. Als der nächste Zug an der Unglücksstätte eintraf, stand der erste noch in Klammern. Solbzeiten waren beschäftigt, die erste Hilfeleistung vorzunehmen. Umzug aus 75 Meter Höhe. Jena, 30. Juli. Ein Umzug aus 75 Meter Höhe bildet gegenwärtig das Stadtbild. Es ist der Umzug des ehemaligen Stadtkommandanten August Streibhardt, des höchsten Beamten der Mülentadt an der Saale. Genau geachtet 283 Treppenschritte führen zu der Wohnung in dem 75 Meter hohen Turm der Stadtkirche zu St. Michael empor. Da die Wohnung in ihrer letzten Höhe weder Wasser noch Lichtleitung noch eine - Abtrittanlage besitzt, so war sie auf die Dauer nicht mehr zeitgemäß und für alte Leute wohl auch etwas zu beschwerlich. So verläßt dem der ehemalige Turmwächter, der seit einigen Jahren wüstbestalteter Rathsherr ist, seinen Posten. Die Möbel wurden an harten Latten heruntergeschoben. Pflegerleutnant Wendhoff vermisst. Bielefeld, 31. Juli. Der Pflegerleutnant Wendhoff aus Bielefeld ist am letzten Donnerstag von einem Flugzeug nicht zurückgeführt. Das Flugzeug landete, nach dem „Bielefelder Anzeiger“, hinter dem feindlichen Linien. Das Schicksal Wendhoffs ist ungewiß. Wendhoff war mit über 30 Luftjägern einer unserer erfolgreichsten Jäger. Hohe Auszeichnung. Torgau, 31. Juli. Der Kommandant des 4. Thür. Infanterie-Regiments Nr. 72, Major Cramer, erhielt am 28. Juli den hohen Orden Pour le Merite. In den schweren Abwehrkämpfen und bei den letzten Munitiekämpfen des Regiments erwarb sich Major Cramer durch heroische Tapferkeit aus, weil er am 1. Oktober die feindliche Linie in der feindlichen Feuerlinie einen Durchbruch erzielte. Stuttenberg. Tregwitz, 31. Juli. Am Stuttenberg durch Blitzbrand harter Fleischermeister Witzler von hier. Er schlachtete ein Schwein, die frant gewaschen war, nach ein paar Tagen hatten sich heftige Schmerzen und Geschwulst an dem Bein. Der Arzt erriet die heftige Entzündung in die Blutbahn nach erfolgloser Behandlung durch Stuttenberg festgesetzt wurde. R. H. alsbald gestorben. Geheime Seifenfabrik. Düsseldorf, 31. Juli. Hier wurde eine geheime Seifenfabrik entdeckt, in der unter Verwendung von Butler Auswässerstoffe mit entsprechendem Stempelbrand hergestellt wurde. Mehrere Zentner Butler und große Mengen Seife wurden beschlagnahmt. Vom Automobil des Herzogspaares überfahren. Salerbach, 31. Juli. Das Kruppenspann von Braunschweig fuhr gestern um 7 Uhr, von Wittenberg kommend, im Automobil durch unsere Stadt. In der Nähe der Akademie des Infanterie-Regiments Nr. 27 geriet ein neunjähriges Mädchen unter das Herzogspaar demnächst mit dem Kind, das mit dem herzoglichen Automobil nach einer Minute gefahren wurde. Lebensgefahr besteht nicht. Gewaltige Waldbrand. Bern, 31. Juli. „Progres de Bern“ meldet aus Nizza, daß die Wälder der Monte d'Alere an verheerenden Flammen brennen. 2000 Hektar sind bereits abgebrannt. Zur Bewässerung des abgebrannten wurde Militär herangezogen, ohne bisher den Brand einzudämmen zu können. Das Feuer hat sich mit rascher Geschwindigkeit verbreitet. Die Verbindungen von Nizza mit Paris und Marseille waren Stundenlang unterbrochen. Letzte Depeschen Das Attentat auf den Generalleutnant von Eichhorn Berlin, 31. Juli. (Eg. Draht.) Der Vorstand des in Kiev geführten von dem Wohnhause des Hofmarschalls v. Eichhorn an der Zietenstraße und der Elisabethstraße. Das Haus gehört dem Jüdischen Kaufmann Popow. Schräg gegen über in der Zietenstraße befindet sich im Hause des Jüdischen Kaufmanns Brodsk das Rajino. Täglich verarmten sich hier ein Generalleutnant v. Eichhorn und General Gbrner die Offiziere des Oberkommandos zum Mittagessen. Eichhorn befand sich auf dem Wege nach Hause, als der Vorstand des Popow vollführte wurde. Der Wagen, in dem der Täter lag, kam nur von der Elisabethstraße hergekommen und daher erst im letzten Augenblick beobachtet worden sein. Das Verleidi Königs Ludwigs. München, 31. Juli. (Eg. Draht.) Der König von Bayern hat an den Kaiser ein Telegramm geschickt, in dem er seinen Bedauern zum Attentat auf den Generalleutnant v. Eichhorn zum Ausdruck bringt. Kühnmann und Berlin I. Berlin, 31. Juli. In der „Freiwilligen Zeitung“, die der Parteiung nahesteht, wird folgende Depesche veröffentlicht: Herr v. Kühnmann ist nicht Mitglied der Reichstagespartei, und es ist selbstverständlich, daß die Parteimitglieder und fortwirklichen Wähler in Berlin I nicht jemand ausstellen werden, der der Partei bisher nicht angeschlossen war. Dieser bemerkt das Wort, die Parteimitglieder in Berlin I sind nicht, einen Kandidaten aufzustellen, der nicht Widerspruch in den eigenen Reihen findet. Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Die heimliche Mission des Obersten Randa.

Graf Czernin deckt Kaiser Karl.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Graf Czernin hat im Herrenhaus eine Rede gehalten, die sich mit dem Schicksal Kaiser Karls beschäftigt...

Obwohl vorläufig es sich mit der Darstellung, Deutschland wäre unterrichtet gewesen. "Ich teile diesen mit bekanntgewordenen Wunsch des Königs von Rumänien...

Zentrumskritik am Zentrum.

Der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, Stegertwald, der als einziger Arbeitervertreter dem Herrenhaus angehört...

Für die Reichspolitik ist zu beobachten, wie in der Zentrumspartei der Kleinbürgerlich-jüdische Demofratist Karl Müller, als ertraglich sich geltend gemacht...

Läuternde Flammen.

Ein Zeitroman von Reinhold Detmann.

28] "Was da wäre es also richtig heraus. Aber ich wiederhole: du bist auf dem Holzweg. Die Meise macht sich gar nichts aus mir...

Jein zur Wahlrechtsfrage in dem fährhenden deutschen Bundesstaat Preußen. Daran hätte vor zehn bis fünfzehn Jahren im Zentrumslager mit Nachdruck gearbeitet werden müssen...

Aufruf des Bayern-König zu Beginn des 5. Kriegsjahres.

München, 30. Juli. Der König hat folgende Aufrufe erlassen: An meine Bayern! Wieder unsere Hoffnungen geht auch das vierte Kriegsjahr zu Ende, ohne uns den Frieden gebracht zu haben...

An mein Heer! Auf glänzende Meistleistungen können meine wackeren Truppen auch im vierten Kriegsjahre zurückzuführen...

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der neue Chef des Militärkabinetts.

Berlin, 30. Juli. Generalmajor Johr. Marschall gen. Graff, General a. I. wurde des Kaisers, der seit einigen Tagen mit der Führung der Geschäfte des Militärkabinetts beauftragt worden war...

Justizminister Spahn ins preussische Herrenhaus berufen. Berlin, 30. Juli. Der preussische Justizminister Dr. Spahn, der früherer Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Zentrums...

Demobilisationsmaterial für die heimliche Volkswirtschaft. Wie die "Schlesischen Wirtschafts Nachrichten" von wohnunterrichteter Seite hören, hat die Heeresverwaltung den heimlichen...

mischen Provinzialverwaltungen außerordentlich umfangreiches Demobilisationsmaterial aus dem Krieg zur Verwendung in der heimlichen Volkswirtschaft angeboten...

Pour le merite.

Berlin, 30. Juli. Der "Staatsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le merite an die Oberstleutnants v. Troilo und Ludwig und die Majore v. Kranenborg und Ludwigsdorf...

Der "Vorwärts" in Ungnade.

In der sozialdemokratischen Wochenzeitung "Die Glocke" schreibt der Reichstagsabgeordnete Dr. Paul Leistikow: "Der Vorwärts" ist, was die politische Auffassung der wählbaren Situation angeht, zum größten Teil lediglich des Propagandaorganes...

Frau eines zufünftigen Volkshofers.

Ein Bekanntheits-Artikel finden wir im zweiten Morgenblatt der "Frankfurter Zeitung" vom 28. Juli d. J.: Freund unserer Familie. Etwa drei in hoher Position, mit größter Zukunft, große, elegante Erscheinung, 30 Jahre alt, freibleibend, gesund, allerseits beliebt...

Vom Auslande

Die Stellung der Polen zu Husarek.

Lesung von extremdeutschen Kurs? Nürnberg, 30. Juli. Die politischen Blätter melden, die Lebensnahme der Regierung durch Husarek habe die prinzipielle Bedeutung, daß man sich von dem extremdeutschen...

vorherin nur auf seine Trauerspiel-Möglichkeit hin ansieht. Dar- auf, daß ich mit bis zum heutigen Abend nichts bei der Geschichte gedacht habe, gebe ich dir mein Wort."

"Ja zum heutigen Abend?" "Ja. Denn heute gibt es gewesen, der mich aus meiner schönen Unbequemlichkeit aufgeschreckt hat. "Kriegsentscheid" - eine Frage aus Gewissen, lieber Wolfgang: Sollst du diesem Interesse für meine Beziehungen zu der jungen Dame nicht vielleicht ein wenig - ein ganz klein wenig Eiferst mit im Spiele sein?"

Der Gefragte war plötzlich sehen geblieben. "Gute Nacht, Bobbiden!" "Um des Himmels willen, kein Mißverständnis! Ich fühle nicht das mindeste Verlangen, den Besich deiner Artillerie zu erhalten. An Eiferst ist im gewöhnlichen, niederträchtigen Sinne des Wortes habe ich selbstverständlich nicht gedacht. Und deine unheimliche Tadellosigkeit fenne ich zu geringe. Ich weiß, daß Dr. Sarmstorff hier bis dir nichts zu fürchten hätte, auch wenn du in seine Beant- wortung bis über beide Ohren verfallen wärst. Aber hier merk- würdige Echarifität! Der alte Herr und der Doktor selbst haben doch auch gesehen, wie Eva und ich miteinander verkehren. Und keiner von ihnen hat bis jetzt was Bedenkliches dabei gefunden."

"Weil sie zu gut und zu reichlich sind, um mißtraulich zu sein. Und weil sie wahrheitsgemäß auch eine viel zu hohe Meinung von der Heiligkeit des Gelehrts haben."

Diesmal hatte der Oberleutnant nicht logisch eine Antwort in Bereitshaft. Sie waren von der Stelle, an der sich ihre Wege schieden, schon nicht mehr allzuweit entfernt, als er sagte: "Na, wir wollen es für heute ruhig lassen. Eine Sache, über die man sich zwischen Kaiserlich und Kaiserliche so en passant aus- sprechen kann, ist es am Ende nicht. Daß ich nicht darauf ausgehe, den Frieden und das Glück dieser braven Leute zu zerstören, versteht sich von selbst. Denn dafür gäbe er mir eine einzige Entschuldigung."

"Es gäbe keine Entschuldigung dafür, Bobbiden - gar keine."

"Und nicht die Erkenntnis, daß Eva dich in ihrem Herzen ge- teilt hätte? Daß es nicht Liebe, sondern Freundschaft, Hochachtung, verantwortliche Gewandlung oder was weiß ich, gewesen wäre, die sie dem Dr. Hauptstiff zugestimmt hat? Versteht mich recht: ich lobe ja nicht, daß es so ist - ich sehe nur den Fall - da wäre das Weichen eines bloßen Verlobnisses für sie doch wohl noch kein aus- reichender Zwang, zellebens unglücklich zu werden. - Oder vielleicht"

doch? - Bei euch platonischen Naturen weiß man ja nie, wie wei- eure stillen Forderungen über das Natürliche und Menschliche hinausgehen."

"Du stellst Fragen, zu deren Beantwortung ich weder ein Recht noch eine Veranlassung habe. Ich kam dir darauf nur eines er- widern: Auch wenn alle die Besorgungen zuträfen, was ich nicht glaube - auch dann diebe der Mißbrauch eines höflichen, Ver- trauens erlos und gemein."

"Bon was sprichst du da, Wolfgang? Oder an wen denkst du? Es würde mich doch sehr lebhaft interessieren, was von dir zu hören."

"Nicht von dir spreche ich, und nicht an dich denke ich - wenig- stens nicht an den Oskar Bobbiden, den ich von Ansehensin an meinen Frieden genannt habe. Ich denke an einen Ansehensin, den ich heute ein paar Sekunden lang gleichsam als ein Geistes- bild vor mich gesehen habe."

"Aha - zweites Gesicht oder jo was? Na, dann ist ja gut. Es wäre auch hübsch gewesen, wenn der hübsche Abend ohne alle innere Notwendigkeit mit einem Bruch zwischen uns beiben hätte enden sollen. - Und du find wir am Scheidewege. Ich mache noch einen Sprung ins Kaffeehaus. Gute Nacht, Gerhard! - Oder gehst du mit?"

Wolfgang verneinte. Mit dem gewohnten Gruss, aber doch ganz anders als sonst, gingen sie an diesem Abend auseinander.

Auch den langen Weg durch den winterlich stillen Tiergarten legte Gerhard noch zu Fuß zurück. Die Winternacht war warmer, als er seine Wohnung am Kronprinzenfer erreichte. Aber er hätte sich getrost noch kein Bedürfnis zu schlafen. Er ließ das Licht der elektrischen Arbeitslampe auf seinem Schreibtisch aufleuchten und griff nach der verschlossenen Aktenmappe, die er am Nachmittag aus dem Reichsministerium mit nach Hause gebracht hatte. Aber bevor er dazu kam, sie zu öffnen, fiel sein Blick auf einen Brief, der erst mit dem letzten Abendpostzug zugestellt sein konnte. Papier und Formel ließen keinen Zweifel, daß es ein Dankesbrief war; auch die feinen launenhaften Buchstaben der Adresse bestätigten es auf den ersten Blick.

(Fortsetzung folgt)

